

**Besprechung der Regionalforen zum immateriellen Kulturerbe veranstaltet von der Geschäftsstelle der Deutschen UNESCO Kommission (Immaterielles Kulturerbe) in Zusammenarbeit mit Kultusministerien der Länder in Leipzig (03.05.2013, Thorolf Lipp) und Mainz (24.05.2013, Anette Rein); Fotos ©Rein**

Das Bundeskabinett hat am 12. Dezember 2012 den Beitritt Deutschlands zum Übereinkommen beschlossen. Die Beitrittsurkunde ist am 10. April 2013 bei der UNESCO in Paris hinterlegt worden. Drei Monate nach Hinterlegung wird der Beitritt am 9. Juli 2013 rechts-wirksam.( <http://www.unesco.de/5424.html>). Die Regionalforen finden als ein öffentliches Informations- und Beratungsangebot zum Start der Umsetzung der Konvention in Deutschland statt. Benjamin Hanke, Geschäftsstelle Immaterielles Kulturerbe, Fachbereich Kultur, organisierte und moderierte beide Veranstaltungen.



Benjamin Hanke  
Referent Immaterielles Kulturerbe DUK



Dr. Verena Metze-Mangold  
Vizepräsidentin DUK

In Mainz führten die Vizepräsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission Dr. Verena Metze-Mangold und Prof. Dr. Gertraud Koch, Volkskunde/Kulturanthropologin Universität Hamburg, in das Thema der UNESCO, ihre Rolle im Kontext des Immateriellen Kulturerbes (IKE) und den verschiedenen Aspekten und Herausforderungen bei der Erstellung einer Liste immateriellen Kulturerbes in Deutschland ein. Lina Franken, M.A. Vergleichende Kulturwissenschaft Universität Regensburg, erläuterte verschiedene Beispiele immateriellen Kulturerbes, welches wir unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens in Deutschland zuordnen (u.a. von der Currywurst bis zum Karneval).



Prof. Dr. Gertraud Koch  
Universität Hamburg



Lina Franken M.A.  
Universität Regensburg

Ohne auf die weiteren Hintergründe der Diskussionen rund um immaterielles Kulturerbe weiter einzugehen lässt sich zusammenfassend sagen, dass die Diskussionen die Loslösung des kulturellen Erbes vom Konzept der ausschließlichen Verantwortung der Nationalstaatlichkeit zur Folge hatten. Kultur wird nun als ideeller Besitz der ganzen Menschheit betrachtet. Der partizipative Aspekt der gemeinsamen Teilhabe steht im Vordergrund. Trotz der Gefahren einer Musealisierung, Folklorisierung und Konventionalisierung durch die Aufnahme einer traditionellen Kulturpraxis in eine der drei Listen der UNESCO überwiegt der Gewinn durch die Bewusstmachung verbunden mit einer gegenseitigen Wertschätzung und wechselseitigem Respekt vor der Vielfalt kulturellen Schaffens. Traditionen als identitätsstiftende Faktoren sollen erhalten und fortgeführt werden. Im Zeitalter einer immer größeren Globalisierung und weltweiten Vernetzungen von Informationen und Wissen stellen Traditionen auf lokaler Ebene (Glokalisierung) ein Gegengewicht und damit eine Entschleunigung gesellschaftlicher Transformationsprozesse dar. Immaterielle Kultur bezieht sich auch ausdrücklich auf lebendige Alltagskultur und nicht nur auf Festkultur. Es geht um kulturelles Wissen, das allen offen steht (*open access*), um Aspekte von Kreativität, soziale und intergenerationale Weitergabe und um Vielfalt.

### **Immaterielles Kulturerbe ist (auch) virtuelles Erbe**

Auf der Veranstaltung in Leipzig wies Thorolf Lipp darauf hin, dass ein wesentliches Problem bei der Konvention bislang noch so gut wie gar nicht erkannt wurde. Tatsächlich werden die meisten Menschen vor allem mit **medialen Repräsentationen** von immateriellem Kulturerbe

in Berührung kommen. Anders gesagt: fast alles, was wir über das immaterielle Erbe jetzt und in Zukunft wissen werden, ist über Medien hergestelltes und daher virtuelles Wissen. Das Problem der Medialisierung von Immateriellem Kulturerbe verlangt daher nach einem neuen Forschungsfeld, für das Diskurse der Ethnologie bzw. der Visuellen- und Medienanthropologie, der Wissensanthropologie, der Gedächtnis- bzw. Heritageforschung sowie der Denkmalpflege relevant sind. Hier wird erstens zu eruieren sein, welche Fragen an eine Theorie der Medialisierung von IKE überhaupt zu richten sind und welche Diskurse zu ihrer Bearbeitung herangezogen werden können. Auf dieser Grundlage müssen in den nächsten Jahren methodische Vorschläge zur medialen Erfassung, Weitergabe und Archivierung von immateriellem Kulturerbe entwickelt werden. Da Deutschland die Konvention nunmehr ratifiziert hat könnte der Moment nicht günstiger sein, den unausweichlichen Prozess der medialen Überlieferung von Immateriellem Kulturerbe von Anfang an theoretisch zu reflektieren und methodisch-praktisch mitzugestalten.

### **Praktische Implementierung der IKE Konvention**

Die einzelnen Formen immaterieller Ausdrucksformen, die für eine Aufnahme in einer Liste vorgeschlagen werden, sollen nicht in ein hierarchisches Verhältnis zueinander gestellt und damit bewertet werden; es geht vor allem auch um grenzüberschreitende und transkulturelle Kooperationen. Es wurde darauf hingewiesen, dass Deutschland sich vor dem Hintergrund der Geschichte einen eigenen verantwortungsvollen Weg im Umgang mit dem immateriellen Erbe entwickeln muss.

Einige Beispiele, die für eine Aufnahme in der Diskussion vorgeschlagen wurden lauteten u.a.: Folgen der Strukturierung von Alltagszeit auf Wissenstraditionen; Traditionelles Fensterbauen; Handwerk - von Hand zu Hand; Morsen; Jagd.

Seit dem 3. Mai können sich Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen, die eine kulturelle Ausdrucksform im Sinne des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes praktizieren, um Aufnahme in ein bundesweites Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes bewerben und zunächst bis zum 30. November 2013 in dem jeweiligen Bundesland einreichen. <http://www.unesco.de/7839.html>

Jedes Bundesland trifft nach Ende der Ausschreibung eine erste Auswahl und übermittelt zwei Vorschläge an die Kultusministerkonferenz. Ein unabhängiges Expertenkomitee der Deutschen UNESCO-Kommission prüft und bewertet dann die Dossiers nach fachlichen Kriterien. Die Kultusministerkonferenz und der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien bestätigen abschließend die Empfehlungen des Expertenkomitees. Die Einträge in das bundesweite Verzeichnis werden auf der Webseite der Deutschen UNESCO-Kommission veröffentlicht. Weitere Ausschreibungsrunden werden folgen. Das bundesweite Verzeichnis sieht für Einträge kein Limit vor.

Das UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes (<http://www.unesco.de/immaterielles-kulturerbe.html>) sieht drei Listen vor

1. Repräsentative Liste
2. Liste des dringend erhaltungsbedürftigen immateriellen Kulturerbes
3. Register guter Praxisbeispiele

Weitere Informationen unter <http://www.unesco.de/ike-liste.html>.

Weitere Informationen über das Aufnahmeverfahren unter:

<http://www.unesco.de/5714.html>

#### **Literatur:**

Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes

<http://www.unesco.de/ike-konvention.html>

Zeitschrift der Deutschen UNESCO-Kommission, 54. Jahrgang, Ausgabe 1/2007 (1. Halbjahr),  
Themenheft: Immaterielles Kulturerbe

<http://www.unesco.de/uh1-2007.html?&L=0>

#### **Lipp, Thorolf**

##### **2013b**

TV-Produzenten als Denkmalpfleger? Oder wer ist eigentlich für die mediale Erfassung des Intangible Cultural Heritage zuständig.

In: Hauser, R.; Robertson-von Trotha, C. Y. (Hg.): *Neues Erbe. Aspekte, Perspektiven und Konsequenzen der digitalen Überlieferung. Kulturelle Überlieferung – Digit.* Band 2. Karlsruhe, KIT-Scientific Publishing (im Druck).

- 2013a** Materialising the Immaterial.  
On the Paradox of Medialising Intangible Cultural Heritage.  
In: *Rudolff, Britta; Albert; Marie-Therese; Bernecker, Roland: "Understanding Heritage: Perspectives in Heritage Studies"*. W. de Gruyter, Berlin, S. 135-151.
- 2011** Arbeit am medialen Gedächtnis. Zur Produktion und Archivierung von Intangible Cultural Heritage Medien.  
In: *Hauser, R.; Robertson-von Trotha, C. Y. (Hg.): Neues Erbe. Aspekte, Perspektiven und Konsequenzen der digitalen Überlieferung. Kulturelle Überlieferung – Digital, Band 1.* Karlsruhe, KIT-Scientific Publishing; 2011. S. 39-69.
- 2009** Picturing Intangible Heritage: Challenge for Visual Anthropology  
Vision of an Intangible Heritage Media Institute. In: *Lira; Amoêda et al.: Sharing Cultures 2009.* Barcelos, Green Lines; S. 81-90.
- Rein, Anette**  
(Texte als PDF unter: [www.bundesverband-ethnologie.de/webvisitenkarte/15](http://www.bundesverband-ethnologie.de/webvisitenkarte/15))
- 2012** Perspektiven zur Bewahrung und Vermittlung immateriellen Kulturerbes am Beispiel von Tänzen. In: *MUSEUM AKTUELL* 195, S. 18-23.
- 2010c** What is a museum – a collection of objects or a network of social relationships? In: *MUSEUM AKTUELL* 174, S. 45-52.
- 2010b** Sacred ritual or profane „event“ culture? How can ritual objects and performances in museums be shown with integrity?  
[http://www.icme.icom.museum/fileadmin/user\\_upload/pdf/2010/Papers/Anette\\_Rein\\_02\\_011\\_\\_Sacred\\_Ritual\\_or\\_Profane\\_Event.pdf](http://www.icme.icom.museum/fileadmin/user_upload/pdf/2010/Papers/Anette_Rein_02_011__Sacred_Ritual_or_Profane_Event.pdf)
- 2010a** One Objects – Many Stories: The Museum is no “neutral” Place. In: *MUSEUM AKTUELL* 165, 9-18.
- 2009** Schlösser, Speere, Perlenstickereien – die Vielfalt des Welterbes. *World Heritage and Arts Education.* Universität Paderborn. [http://groups.uni-paderborn.de/stroeter-bender/medien/whae/WHAE\\_1.pdf](http://groups.uni-paderborn.de/stroeter-bender/medien/whae/WHAE_1.pdf), S. 17-22.
- 2007** Aspekte transkultureller Dimensionen immateriellen Kulturerbes in und aus Deutschland. *UNESCO heute* 1/2007:58,59,62.